



Medienkonferenz «Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen: Fünfjähriges Bestehen der Fachstelle und Projektierungskredit für hindernisfreie Bus- und Tramhaltestellen» vom Montag, 29. Juni 2015

REFERAT VON GEMEINDERÄTIN FRANZISKA TEUSCHER, DIREKTION FÜR BILDUNG, SOZIALES UND SPORT

Es gilt das gesprochene Wort

Sehr geehrte Medienschaffende
Werte Anwesende

Ich begrüsse Sie herzlich zur gemeinsamen Medienkonferenz der BSS und TVS. Dies ist eine gute Möglichkeit aufzuzeigen, wie die Grundlagen- und Sensibilisierungsarbeit der Fachstelle Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen (FSMB) in Projekten und Massnahmenkatalogen der Stadtverwaltung ihren Niederschlag findet. Ein gewichtiges Beispiel wird Ihnen meine Gemeinderatskollegin Ursula Wyss gleich im Anschluss aufzeigen. Ganz herzlich begrüssen möchte ich den Geschäftsführer der Behindertenkonferenz Stadt und Region Bern (BRB), Herbert Bichsel. Es freut mich sehr, den heutigen Anlass gemeinsam mit Herrn Bichsel durchführen zu können.

Wir wollen Ihnen aus Anlass des 5-jährigen Bestehens der Fachstelle Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen die Arbeitsweise und den Wirkungskreis der Fachstelle näher bringen. Zu den absolut zentralen Aufgaben der Fachstelle gehören die Sensibilisierung und Beratung der Stadtverwaltung. Denn welche vielfältigen Hürden Menschen mit Behinderungen in ihrem Alltag zu bewältigen haben, ist nicht immer auf Anhieb zu erkennen. Deshalb sind Fachwissen, eine gute Vernetzung und Hartnäckigkeit wichtige Voraussetzungen für den Fachstellenleiter, die Fachstellenleiterin: So ist das Projekt Umsetzung Hindernisfreier Raum (UHR) zwar massgeblich durch die bundesrechtliche Anpassungsfrist (2023) getaktet, aber die Art und Weise wie dies in Bern umgesetzt wird, ist äusserst positiv und konstruktiv. Und dies hat Einiges mit der Fachstelle zu tun, auch wenn sich deren Arbeit und Erfolge nicht in Franken und Rappen

messen lassen. So war unsere Fachstelle von Beginn weg ins Projektteam eingebunden und hat konsequent auf die Einbindung der Behindertenorganisationen geachtet.

Bei zahlreichen weiteren Projekten hat die Fachstelle in den vergangenen fünf Jahren ebenfalls Stellungnahmen abgegeben und die Direktionen und Abteilungen der gesamten Stadtverwaltung dabei unterstützt, gleichstellungsrelevante Massnahmen in ihren Aufgabenbereichen umzusetzen. Ich möchte hierzu nur einige Beispiele nennen:

- Im Herbst 2014 hat der Gemeinderat beschlossen, die Anstellung und die Berufsbildung von Menschen mit einer Behinderung aktiv zu fördern. So bildet die BSS derzeit mit grossem gegenseitigem Gewinn zwei Lernende mit einer Sehbehinderung aus.
- Der neue Webauftritt der Stadt, der im Herbst 2015 online gehen soll, wird deutliche Verbesserungen mit sich bringen und insbesondere Menschen mit Sehbehinderungen den online-Zugang zur Stadtverwaltung erleichtern. Gerade für sehbehinderte Menschen ist das Netz ein wichtiges Tor zur Welt.

Vor vier Wochen hat der Gemeinderat von einem Massnahmenpaket Kenntnis genommen, mit dem die hindernisfreie Zugänglichkeit städtischer Dienstleistungen und Verwaltungsgebäude verbessert werden soll.

Ich bin überzeugt, dass die Stadt Bern bei allen drei Themen – Umsetzung Hindernisfreier Raum, Zielvorgabe Personal, Förderung hindernisfreie Dienstleistungen – ohne die Fachstelle weniger weit wäre.

Erlauben Sie mir noch einen kurzen Rückblick: Im Juni 2010 nahm der erste Stelleninhaber seine Arbeit als Leiter der Fachstelle Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen auf. Sechs Jahre nach Inkrafttreten des Behindertengleichstellungsgesetzes am 1. Januar 2004 war die Einsetzung der Fachstelle eine Pionierleistung. Und dies ist bis heute so geblieben: nebst dem Stadtkanton Basel ist Bern nach wie vor die einzige Stadt der Schweiz, die über eine eigene Fachstelle verfügt. Mit der Einrichtung der Fachstelle kam der Gemeinderat seinerzeit einem Anliegen der Behindertenkonferenz Stadt und Region Bern nach. Wichtig war und ist, dass 2010 nicht nur eine Fachstelle für Menschen mit Behinderungen geschaffen wurde. Es war immer ein Anliegen, die Fachstellenleitung mit einer Person zu besetzen, die selber von einer Behinderung betroffen ist und ihre persönliche Erfahrung einbringen kann. Mit Brian McGowan prägte eine Person mit einer Mobilitätsbehinderung die Aufbau- und Konsolidierungsphase. Seit Herbst 2014 leitet Urs Germann die Fachstelle. Er ist von einer Hörbehinderung

betroffen. Ebenfalls zum partizipativen Ansatz gehört der konstruktive Dialog mit den Behindertenorganisationen. Für sie soll die Fachstelle eine verlässliche Ansprechpartnerin sein, die ihre Anliegen in die Stadtverwaltung einbringt.

Ich glaube also mit gutem Gewissen sagen zu können: Es ist kaum anzunehmen, dass Bern einen zweiten Fall «Bären-Park» erleben wird.